

Staatliches überregionales Förderzentrum Erfurt Förderschwerpunkt Hören

Unser Radio wird barrierefrei. Das ist ein Projekt bei Radio F.R.E.I. „Radio - Kommunikation ohne Grenzen“. Das ist gar nicht so einfach, dieses Radio barrierefrei zu machen. Was man allerdings sagen muss, dieses Projekt hat bis jetzt bewirkt, dass wir sensibler auf Barrieren mittlerweile reagieren. Zumindest haben wir ein Verständnis dafür, aber wir sind noch längst nicht barrierefrei. Was wir auf jeden Fall machen ist, uns mal umhören und schauen, was es in Erfurt für Einrichtung gibt, wie es mit der Barrierefreiheit aussieht. Wir sind auf eine Einrichtung gestoßen, wo man fragen muss: Was haben die denn mit Radio zu tun? Die hören doch nichts! - Das ist ein ganz großer Fehler, den man gerne macht. Denn wenn man Gehör geschädigt ist, dann ist man nicht unbedingt taub. Und wie unterschiedlich diese Behinderung gestaffelt ist, werden wir in diesem Beitrag hören. Wir reden über das staatliche überregionale Förderzentrum Erfurt, Förderschwerpunkt Hören.

Radio F.R.E.I. besucht heute eine Einrichtung, die den recht komplizierten Name trägt: staatliches überregionales Förderzentrum Erfurt Förderschwerpunkt Hören. Was diese Einrichtung leistet, wie die Schüler mit ihr zu Recht kommen und wie der schulische Alltag aussieht, werden wir in diesem Beitrag beleuchten. Aber zuvor wollen wir einen kurzen geschichtlichen Rückblick wagen.

(Detlef Höhner erzählt über die Geschichte der 1822 gegründete Erfurter Taubstummenanstalt.)

O-Ton vom Schulhof.

Wir sind nun mit dem Mikrofon auf den Schulhof des staatlichen überregionalen Förderzentrums Erfurt Förderschwerpunkt Hören angekommen, in der Windthorststraße 41/42 und es ist gerade große Pause, wie unschwer zu hören ist. Man merkt also kaum ein Unterschied zum normalen Schulbetrieb an anderen Schulen. Nur wer etwas genauer hinschaut, kann beobachten, dass die Schüler zusätzlich bei der Unterhaltung ihre Hände einsetzen – die sog. Gebärdensprache.

O-Ton vom Treppenhaus mit den verschiedenen Schulklassen, die ihre Unterrichtsräume aufsuchen.

Die Schüler nehmen im Klassenraum ihre Plätze ein, wobei die Sitzgruppe kreisförmig um den Lehrer herum gestaltet ist, sodass von allen Seiten ein guter Blickkontakt besteht. Die Unterrichtsstunde mit Frau Roth für Kunsterziehung hat begonnen, und wir wollen dabei nicht stören und verlassen den Raum. Aber nicht ohne die Schüler zu einem Gespräch in unsere Studios einzuladen.

Sendestudio: Interview mit zwei Schülerinnen, zwei Schülern und einer Lehrerin vom staatlichen überregionalen Förderzentrums Erfurt Förderschwerpunkt Hören.

Frau Brinkmeier erklärt, was der lange Name der Schule bedeutet. Die Schule ist nicht auf Erfurt beschränkt, sondern übernimmt die Kinder auch

überregional. Um die hörgeschädigten Kinder zu unterrichten, gibt es verschiedene Studienwege. Man kann als normales Studium Sonderpädagogik Lehramt studieren, oder als Aufbaustudium, in dem man können, damit sie besser auf die Prüfung vorbereiten werden.

In den höchsten Klassen sind bis 12 Schüler, und in den kleinsten Klassen nur 4 Schüler, weil jeder Schüler vom Mund ablesen und den Lehrer verstehen muss. So kann der Lehrer besser den Schülern helfen. Sie haben ganz normalen Unterrichtsstoff, aber nur eine Fremdsprache. Auch Musikunterricht findet statt, nur mit einigen Besonderheiten.

Wenn man im Internat bleibt, hat man nach den Hausaufgaben Freizeit bis 21.30 Uhr. Die Schüler erzählen über ihre Hobbys: Ein Mädchen malt Graffiti, die andere Kinder fahren Fahrrad, spielen Computer und Fußball. Auch Disko, Kino, Museum bleiben nicht bei Seite. Es gibt aber auch gehörlose Partys in ganzem Deutschland. Manchmal mietet die Schule das ganze Kino, und ein Lehrer steht vorne an der Leinwand und dolmetscht mit der Gebärdensprache.

Die Kinder sind nicht eingeschränkt, neue Leute kennen zu lernen. Sie haben Freunde unter dem gehörlosen Kreis sowie auch unter Menschen ohne Schwerhörigkeiten. Manchmal stoßen sie aber auch auf Widerstand von Leuten, die nicht tolerant sind. Zum Glück sind es nur einzelne Fälle.

Die Kinder erzählen über ihre Berufswünsche: Melanie möchte gern Fotografin oder Mediengestalterin werden, Kerstin und Franz möchten als Bürokaufleute arbeiten und Sebastian hat sich für Medizin entschieden.

Frau Brinkmeier erklärt, dass es in Thüringen leider kein Abitur für Hörgeschädigte gibt, aber in Berlin und Hessen gibt es spezielle Klassen. Melanie und Sebastian müssten dann praktisch in der anderen Stadt ihr Abitur machen. Für einige Schüler, die nicht so schwer Hörgeschädigt sind, ist es auch möglich, in Thüringen in ein normales Gymnasium zu gehen.

Die Lehrerin Frau Brinkmeier findet dieses Förderzentrum für hörgeschädigte Kinder sinnvoll, weil die Klassen viel kleiner sind, die Lehrer geschult sind die Kinder anzugucken und auch mit Gebärdensprache umgehen zu können. Die Kinder fühlen sich wohl in ihrer Schule.

Wir verabschieden uns von unseren Gästen vom Förderzentrum Erfurt Förderschwerpunkt Hören, wünschen den Schülern viel Glück in der Schule sowie bei ihrer Berufsausbildung und bedanken uns bei Frau Brinkmeier.